UNIVERSITÄT SALZBURG

DOCTORATE SCHOOL PLUS

DSP-Kolleg Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung

Newsletter Juli 2018

Sieben von 21 DissertantInnen des DSP-Kollegs v.l.n.r.: Marie-Christine Watzke, Franz Unterholzner, Evelyn Kobler, Fabio Nagele, Kristina Karl, Benjamin Niederkofler, Silke Rogl

Vorwort des Leitungsteams

Liebe Kolleginnen und Kollegen an Schule und Universität!
Liebe Studierende!

Wir freuen uns, Ihnen den ersten Newsletter des Doktoratskollegs „Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung“ an der Universität Salzburg präsentieren zu dürfen.

Das Kolleg wird in Kooperation von School of Education (Ulrike Greiner) und Fachbereich Erziehungswissenschaft (Burkhard Gniewosz) geleitet und stellt damit eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, die gute Kooperation zwischen unseren Fachbereichen zu vertiefen und uns gemeinsam in der Nachwuchsförderung von DoktorandInnen mit Schwerpunkt Pädagogik, Fachdidaktik und LehrerInnenbildung zu engagieren.

Wir folgen damit einer internationalen Entwicklung, die Doktoratsstudierenden in sog. Kollegs oder Graduiertenschulen die Möglichkeit gibt, in allen Phasen des Qualifizierungsprozesses in ein Netzwerk von akademischen ExpertInnen und von gleichgesinnten, ebenfalls dissertierenden KollegInnen eingebettet zu sein.

Der zweite Grund für die Errichtung eines Kollegs liegt in der systematischen Internationalisierung der Doktoratsstudien, die durch die zahlreichen Forschungskooperationen der Faculty vorangetrieben wird. Auch hier bestehen viele Chancen für Doktoratsstudierende, sei es durch internationale Vortragende, die auch gerne die NachwuchswissenschaftlerInnen beraten, sei es durch Kurzaufenthalte an Partneruniversitäten des Kollegs.

Und zuletzt soll unser Kolleg den Austausch mit den Kooperationsschulen pflegen, welche sehr oft auch die Orte und Partner umfangreicher Forschungsvorhaben im schulpädagogischen Bereich sind. Daher dissertieren neben den jungen WissenschaftlerInnen mit primär universitärer Forschungs- und Lehrerfahrung auch berufserfahrene Lehrpersonen, denen die Anbindung an den wissenschaftlichen Diskurs nicht zuletzt für ihre eigene Praxis wichtig ist und die für die Universität jene „Educational scientists“ darstellen, die mit uns auch an der für den Bereich der LehrerInnenbildung unverzichtbaren Transfer- und Implementierungsforschung weiterarbeiten werden.

Das Ziel ist in jedem Fall das Thema unseres Kollegs: Die Unterstützung der Entwicklung der vielfältigen Kompetenzen von Lehramtsstudierenden und Lehrpersonen durch Forschung.
Wir laden Sie herzlich zur Lektüre unseres Newsletter und zum Besuch so mancher geöffneter Veranstaltungen und Vorträge ein.

Liebe Grüße

Priv.-Doz.in DDr.in
Ulrike Greiner
Direktorin der School of Education

Univ.-Prof. Dr.
Burkhard Gniewosz

Kontakt zum Kolleg

Dr.in Michaela Katstaller
Senior Scientist

DSP-Sprecherin des Kollegs „Kompetenzforschung in der Lehrer/-innenbildung“

School of Education
Paris Lodron University Salzburg
Erzabt-Klotz-Straße 1, 5020 Salzburg

Phone: +43 (0)662 / 8044 - 7302
Mail: **michaela.katstaller@sbg.ac.at**

Das DSP-Kolleg ‚Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung' stellt sich vor

Von Marie-Christine Watzke

Als Impuls der Nachwuchsförderung im wissenschaftlichen Betrieb werden seit dem Jahr 2016 sogenannte ‚DSP-Kollegs' an der Universität Salzburg eingerichtet. Diese sollen im Zeichen der Qualitätsentwicklung in der Doktoratsausbildung stehen. Neben Netzwerkbildung und dem Kennenlernen der Scientific Community werden in den jeweiligen Kollegs transdisziplinäre Seminare und Forschungskolloquien angeboten.

Grafiknachweis: Sandra Steiner

Das DSP-Kolleg ‚Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung' ist eines von bereits 20 eingerichteten Kollegs an der Doctorate School PLUS. Es ist an der School of Education angesiedelt und untersteht der Leitung von PrivDoz.in DDr.in Ulrike Greiner und Univ.-Prof. Dr. Burkhard Gniewosz vom Fachbereich Erziehungswissenschaft. Die Sprecherin ist Dr.in Michaela Katstaller, welche sich mit administrativen und organisatorischen Fragen auseinandersetzt. Sie hat außerdem bereits eine erfolgreiche Winter School gemeinsam mit dem Leitungsteam gestaltet. Des Weiteren wurden eine Faculty mit 23 Personen, ein ExpertInnenrat mit sechs Personen und ein wissenschaftliches Begleitteam eingerichtet, welche sich aus elf ExpertInnen unterschiedlicher Fachbereiche zusammensetzt.

Im Mittelpunkt des Kollegs stehen die DoktorandInnen mit derzeit 21 laufenden Dissertationsprojekten aus Fachbereichen wie Psychologie, Erziehungswissenschaft, Sport- und Bewegungswissenschaft, Informatik, Geschichte, Germanistik, Mathematik. Kooperationspartner sind unter anderem die PH Stefan Zweig Salzburg und die PH St. Gallen. Dies deutet bereits darauf hin, dass Inter- und Transdisziplinarität anvisiert werden und somit ein reger wissenschaftlicher Austausch unter den Fachbereichen und anderen hochschulischen Einrichtungen stattfindet. Unabhängig davon, ob eine Anstellung als UniversitätsassistentIn an der Universität Salzburg vorliegt, können DoktorandInnen um eine Aufnahme in das Kolleg ansuchen. Voraussetzung ist ein facheinschlägiges abgeschlossenes Magister- oder Masterstudium und der Wunsch, in den Feldern Unterricht, Schule und LehrerInnenkompetenz eine Dissertation zu verfassen, ebenso wie die Aufnahme eines entsprechenden Doktoratsstudiums. Hierzu ist es seit 2015 möglich, das Doktoratsstudium „PädagogInnenbildung" zu beginnen, das von der School of Education angeboten wird. Neben den Haupt- und NebenbetreuerInnen stehen den jungen NachwuchsforscherInnen wissenschaftliche ExpertInnen aus der Faculty und dem wissenschaftlichen Begleitteam für Spezialfragen zur Verfügung.

Prof. Günter Amesberger beschreibt als Faculty-Mitglied vom Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft die Rolle des Kollegs wie folgt: „Für eine qualitative Schulentwicklung sind aus meiner Sicht zwei Aspekte zentral. Zum einen bedarf es einer klugen (Schul-) Organisationsentwicklung, worauf die Universität nur bedingt Einfluss hat, und zum anderen einer soliden Lehrkraft-Kompetenzentwicklung, die eine zentrale pädagogisch-hochschuldidaktische Aufgabe der Universität darstellt. Dies wurde fächerübergreifend und auch international erkannt. Insbesondere für ein Fach wie Bewegung und Sport ist es essentiell, dass Lehrkraft-Kompetenzentwicklung zur Qualitätsentwicklung des Unterrichtsfaches beiträgt. Dies verfehlt wiederum seine Wirkung, wenn Kompetenzentwicklung nicht als fächerübergreifendes Konzept begriffen wird. Vor diesem Hintergrund sind auch internationale Vernetzungstreffen wie die Winter School von zentraler Bedeutung, in denen Forschungsmethoden und -konzepte intensiv diskutiert und interdisziplinär vertieft werden."

Die Möglichkeit der Vernetzung und die gemeinsamen Diskussionen steigern einerseits die eigene Motivation, das begonnene Dissertationsprojekt zu Ende zu bringen, und bieten andererseits die informelle Gelegenheit, Menschen in ähnlichen Lebensabschnitten kennenzulernen. Damit verfasst man seine Promotionsschrift nicht mehr „allein im stillen Kämmerlein", sondern im Kreise eines Teams, das sich gegenseitig unterstützt.

DissertantInnen stellen sich vor

„Der Stellenwert von Bewegungsspielen beim Erlernen von fremdsprachlichem Wortschatz“

Von Melanie Affenzeller

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit dem Stellenwert von Bewegungsspielen beim Erlernen von fremdsprachlichem Wortschatz im Schulkontext in der Sekundarstufe. Dabei wird vor allem versucht, die Fragen zu beantworten, wie sinnvoll der Einsatz des pädagogischen Bewegungsspiels im Unterricht ist, was die Herausforderungen und Potentiale des Bewegungsspiels im Unterricht sind, mit welchen spieltheoretischen Grundlagen im Unterricht Lernerfolge erzielt werden können und wie Schule und Unterricht in Zukunft aussehen sollen, um die Erkenntnisse der Spieltheorie bestmöglich umzusetzen, um so zu Lernerfolgen bei den Schülern und Schülerinnen zu führen. Das Interessensfeld der Arbeit bezieht sich im Wesentlichen auf die Spielpädagogik als Motivationstraining im Schulkontext, eine positive Sichtweise auf die Spieldidaktik und ihre Relevanz für Jugendliche, sowie Handlungsansätze und Lernerfolge von Spielmethodik in der Schule. Die Dissertation baut dabei auf drei Konzepte auf: das Spiel, die Bewegung und den Fremdspracherwerb. Es entsteht ein spezifisches Triangulum, welches sich auf die Gewichtung, Verbindung und Bedeutung aller drei Eckpunkte bezieht. Die Dissertation soll insgesamt Aufschluss darüber geben, inwiefern sich Bewegungsspiele positiv auf Schüler und Schülerinnen auswirken. Dies soll im Zuge einer Interventionsstudie geklärt werden, bei der durch ein Quasi-Experiment getestet werden soll, ob die Experimentalgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe den Wortschatz aufgrund der Bewegungsspiele erfolgreicher lernt. Aus eigener Erfahrung als Lehrerin kann ich berichten, dass sich Bewegungsspiele positiv auf den Lernerfolg auswirken und dass man Wortschatz sehr erfolgreich spielerisch und bewegend erwerben kann. Entgegen aller Skepsis gegenüber dem freien Spiel konnte ich feststellen, dass die SchülerInnen im Englischunterricht durch das Bewegungsspiel eine gesteigerte Motivation aufwiesen, die neuen Vokabeln zu erlernen und diese dann nach der Durchführung verschiedener Bewegungsspiele auch tatsächlich beherrschten. Meine persönliche Erfahrung legt die Vermutung nahe, dass das Bewegungsspiel großes Potential hat, bei richtigem Einsatz die Schüler und Schülerinnen zu motivieren und Wortschatz effektiv zu trainieren. Dafür soll die Dissertation das wissenschaftliche Fundament bilden.

„Reflektiert reduzierte Sprachbetrachtung. Ein kognitions- und entwicklungspsychologischer Ansatz“

Von Franz Unterholzner

Die annähernde Wirkungslosigkeit von systematischem, nicht integriertem Grammatikunterricht für sprachliche Kompetenzen im Bereich der Produktion und Rezeption ist mittlerweile reich dokumentiert. Neue Studien deuten allerdings darauf hin, dass in Schreibunterricht integrierte, die Sprach-bewusstheit aktivierende, eng auf die Sprachproduktionsziele ausgerichtete Sprachbetrachtung (insbesondere für überdurchschnittliche Lernende) wirkungsvoll sein könnte.

Meine Dissertation soll hier anknüpfen und weiter erforschen, welche Rolle im Sprachbetrachtungsunterricht die folgenden bisher weitgehend vernachlässigten Aspekte spielen: 1) Die intensive Förderung der metakognitiven Aktivierung. 2) Die entwicklungspsychologisch bedingte Abstraktionsfähigkeit. Hierfür geschieht eine theoretische Auseinandersetzung mit folgenden Rahmenkonzepten: 1) Kognitionspsychologische Aspekte der Wechselwirkung von Wissen über Sprache, Metakognition und sprachlichem Können. 2) Entwicklungspsychologische Aspekte von Abstraktionsvermögen und metakognitiv gestützter Selbstregulation.

Es wird eine randomisierte Interventionsstudie mit quasi-experimentellem Design, (n › 100; das Treatment wird hier als metakognitives Scaffolding bezeichnet) zum schriftlichen Einsatz von ‚das‘ und ‚dass‘ unter durchschnittlich 12- und 16-Jährigen durchgeführt. Die Erwartungen sind: 1) Unterricht, der die metakognitiven Aspekte des gekonnten Einsatzes von metasprachlichem Wissen explizit und intensiv thematisiert, führt zu einem deutlich größeren Lernfortschritt. 2) Dieser Unterricht führt bei den 16-jährigen Lernenden zu deutlich größeren Lernfortschritten als bei den 12-jährigen.

Entsprechende Ergebnisse würden darauf hindeuten, dass Sprachbetrachtung bisher oft entwicklungspsychologisch überfordernd war. Dem sollte durch Verzögerung entgegengewirkt werden. Außerdem sollte im Sinne der stärkeren Beachtung der Lehr-/Lernziele zum jeweiligen Thema der Sprachbetrachtung mehr Augenmerk auf eine funktional geleitete, exemplarische Themenauswahl gelegt werden. Dies müsste stets von ganzheitlich ausgerichteter Sprachreflexion begleitet sein, die ihrerseits bereits in der Primarstufe beginnt. Implikationen für Lehramtsausbildung, Curricula und Schulbücher werden abschließend diskutiert.

Ein Faculty-Mitglied stellt sich vor

Univ.-Prof.in Dr.in Tuulia Ortner vom Fachbereich Psychologie

Tuulia Ortner ist Mitglied der Faculty des DSP-Kollegs ‚Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung' als auch des DSP-Kollegs ‚Be-stehen in modernen Arbeitswelten: Leben und Arbeiten 4.0'. Seit 2012 leitet sie als Professorin die Abteilung Psychologische Diagnostik am Fachbereich Psychologie und die Testbibliothek der NAWI an der Universität Salzburg. In ihrer Forschung beschäftigt sich Tuulia Ortner unter anderem mit Testfairness und Testbias sowie mit verhaltensbasierten Persönlichkeitstests, die computerisiert Persönlichkeitsmerkmale jenseits von Fragebogen und Selbstbericht erfassen. Mit ihrem Team betreut sie unter anderem aktuell das Aufnahmeverfahren für das Lehramtsstudium. Neben ihren universitären Funktionen ist sie in unterschiedlichen Funktionen mit der Qualitätsentwicklung im Bereich Psychologische Diagnostik betraut, unter anderem als Mitglied des Executive Committe der European Association of Psychological Assessment und Herausgeberin der EAPA-Buchserie, als Vorsitzende des Komitee 249 der Austrian Standards, Vorsitzende des Lizenzprüfungsausschusses nach DIN 33430 sowie als Mitglied der Wissenschaftskommission des Österreichischen Bundesheeres.

Sie betreut derzeit Julia Leiner, welche als Dissertantin ebenso Mitglied des Kollegs ‚Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung' ist und sich mit dem Thema ‚Allgemeine vs. spezifische Komponenten der Wahrnehmung von Testsituationen mit dem Fokus auf Persönlichkeit und Geschlecht' auseinandersetzt. Außerdem betreut Frau Ortner Eduard Mergel, der sich mit ‚Careless Responding und Gewissenhaftigkeit in Online Self-Assessments' auseinander-setzt.

Review: Das war die Winter School 2018

Von Marie-Christine Watzke

Wie können auszubildende Lehrkräfte noch besser auf ihre zukünftigen, komplexen Aufgaben vorbereitet werden? Welche Kompetenzen sind zentral für guten Unterricht? Was bringen die neuen Aufnahmetests an Universitäten? Wie motiviert man die Besten ihres Fachs, in den Lehrberuf einzusteigen? Und wie kann man Studierende individuell fördern? Diese und weitere Fragen diskutierten rund 120 Experten und Expertinnen aus fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Forschung bei der „Winter School", die von 21. bis 23. Februar 2018 an der School of Education der Paris Lodron Universität Salzburg abgehalten wurde.

Die Winter School startete mit einer ExpertInnen-Diskussion zum Thema „LehrerInnenbildung und Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen". [v.l.n.r.: Prof.in Dr.in Kirsten Schindler (Universität zu Köln), Prorektor Prof. Dr. Stefan Herzig (Universität zu Köln), VR Prof. Dr. Erich Müller (Universität Salzburg), Rektor Prof. Dr. Horst Biedermann (PH St. Gallen)]

Die Doktoratsstudierenden der Paris Ldoron Unviersität Salzburg, die sich auf LehrerInnenbildungsforschung spezialisiert haben, trafen im Rahmen der Winter School 2018 mit ihren Kollegen und Kolleginnen aus der Schweiz und Deutschland zusammen. Die wissenschaftlichen BetreuerInnen der Doktoratsstudierenden der Universität Salzburg, der Universität zu Köln (Graduiertenschule des Zentrums für LehrerInnenbildung) und der Pädagogischen Hochschule St. Gallen tauschten sich dabei über den aktuellen internationalen Stand der Lehrerkompetenzforschung aus.

„Die Winter School war aus meiner Sicht für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Die Möglichkeit im Plenum durch pointierte Vorträge über den bekannten fachlichen Tellerrand hinauszuschauen und dennoch die Gelegenheit zu erhalten, die eigenen fachlichen Fragestellungen der Dissertationsprojekte in ExpertInnenenrunden – bestehen aus Lehrenden und Studierenden – zu bearbeiten, hat den DissertantInnen der Universität zu Köln, der PH St. Gallen und der PLUS sicherlich wichtige Impulse gegeben. Die fundierten Hinweise und die dabei mitgelieferten Strategien für den weiteren Forschungsverlauf in einem wohlwollenden, aber kritisch-akademischen Setting zu erhalten, sind vorbildlich für das Vorankommen und Begleiten der angehenden WissenschaftlerInnen. Es ist allen beteiligten Einrichtungen zu wünschen, dass es noch viele weiterer derartige Begegnungen gibt!", resümiert Prof. Christoph Kühberger des Fachbereichs Geschichte und Angehöriger der Faculty des DSP-Kollegs ‚Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung'.

Sechs Dissertantinnen des DSP-Kollegs „Kompetenzforschung in der LehrerInnenbildung" der Universität Salzburg [v.l.n.r.: Kristina Karl, Marion Zöggeler, Anna Eder, Melanie Affenzeller, Sandra Lill, Marie-Christine Watzke]

„Das positive Echo auf diese Veranstaltung war einstimmig. Es wurde ein länderübergreifendes Netzwerk mit den jungen NachwuchsforscherInnen installiert, wir werden die gegenseitige Beratung verstärken und darüber hinaus werden wir uns ab sofort jedes Jahr in einem der drei Länder abwechselnd zu Winter oder Summer Schools treffen", fasst Ulrike Greiner zusammen. Gemeinsam will man an einem kräftigen Qualitätsschub für die Lehrerbildungsforschung arbeiten und die Ergebnisse aus der eigenen Forschung auch für die Verbesserung der Praxis der Lehrerausbildung nutzen. Die Doktoratsstudierenden bekamen umfassende, individuell ausgerichtete Beratung durch internationale Forscherteams und in weiterer Folge neue Fortbildungsmöglichkeiten an den kooperierenden Universitäten, um die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Fachdidaktik und Bildungswissenschaft in der Lehrerbildung zu verstärken. Es werden zudem länderübergreifend Workshops angeboten und Forschungsprojekte vorangetrieben, welche die vergleichende Kompetenzentwicklung in Österreich, Deutschland und der Schweiz im Auge haben. Ziel ist es, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu profitieren:

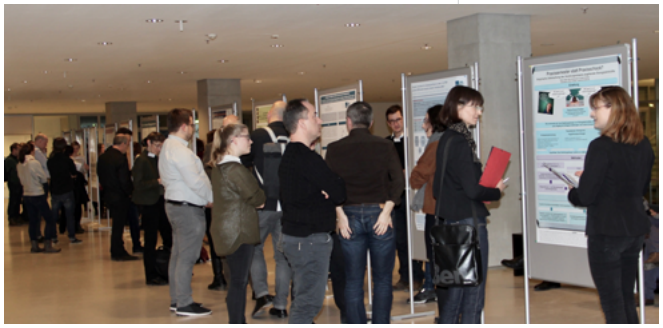
„Außerdem sollte es Lehrpersonen möglich sein, ihre Dissertation berufsbegleitend zu machen. Wir müssen viel mehr schätzen, dass sich Lehrpersonen bewusst weiterqualifizieren wollen", so Frau Greiner. Dies muss auch im österreichischen Schulwesen mehr anerkannt werden. Lehrpersonen mit wissenschaftlichen Zusatzqualifikationen sind eigentlich zentrale Persönlichkeiten der Zukunft. Wer sonst soll an zunehmend autonom ausgerichteten Schulen Begleitforschung zusammen mit Universitäten vorantreiben und Evaluationen verantworten?

Review: Das war die Winter School 2018

Im Rahmen der Winter School wurde ebenfalls ein Kooperationsvertrag zwischen den Hochschulen abgeschlossen. [v.l.n.r.: Priv.-Doz.in DDr.in Ulrike Greiner (Universität Salzburg), Univ.-Prof. Dr. Burkhard Gniewosz (Universität Salzburg), VR Prof. Dr. Erich Müller (Universität Salzburg), Rektorin Dr.in Elfriede Windischbauer (PH Salzburg), Rektor Dr. Franz Keplinger (PH Linz), Rektor Prof. Dr. Horst Biedermann (PH St. Gallen), Prof. Dr. Christian Brühwiler (PH St. Gallen)]

Fotonachweis: Foto Scheinast

Der Schwerpunkt Lehrerbildung gehört bereits zum Profil der Paris Lodron Universität Salzburg und wird nun mit dem seit 2016/17 neu implementierten Studium für das Lehramt einen noch höheren Stellenwert bekommen. Lehramtsstudierende sollten sich im Zentrum des jewei-ligen Fachs fühlen: „Auch den FachwissenschaftlerInnen an der Universität ist klar: Wenn 40 Prozent Lehramtsstudierende sind, muss das Angebot auch einen Bezug zu Lernen, Schule und Unterricht aufweisen. Das geht mit einer sehr guten Fachausbildung einher, die man eben hier an einer Universität findet und die beides bietet: die Fachausbildung auf hohem Niveau und die Bearbeitung der praktischen Erfahrungen und Fragen mit dem Aufzeigen von neuen Denkweisen und praktischen Lösungen. Hier entsteht in Kooperation mit drei Pädagogischen Hochschulen aus Österreich und der Schweiz, die auch Partner des Doktoratskollegs sind, eine neue Gestalt von LehrerInnenbildung. „Wir bauen an einem Zukunftskonzept.“, bekräftigt Ulrike Greiner.



Die Poster-Session bot die Möglichkeit für Kurzvorstellungen der Dissertationsprojekte und für wechselseitigen Austausch.

Review: Das war das Forschungskolloquium im Studienjahr 2017/18

Von Marie-Christine Watzke

Im Rahmen des DSP-Kollegs ist es ein besonderes Anliegen, den wissenschaftlichen Diskurs zwischen DissertantInnen, den Mitgliedern der Faculty und des wissenschaftlichen Begleitteams sowie externen ExpertInnen zum Schwerpunkt des Kollegs zu stärken. Insgesamt wurden acht Forschungskolloquien im Wintersemester 2017/18 und zwei im Sommersemester 2018 durchgeführt.

Gruppenfoto von einem DissertantInnenworkshop

Jede Einheit bestand aus einem Vertiefungsschwerpunkt, zu dem referiert und intensiv diskutiert wurde. Es wurden Themen wie „Unterstützende Fachkraft-Kind Interaktionen in Kindertagesstätten. Wovon hängen sie ab? Wie kann man sie fördern?“ oder „PISA, TIMSS und Co und die Folgen: Wie können wir mit Ergebnissen der internationalen Bildungsforschung in der LehrerInnenbildung arbeiten?“ diskutiert. Zu Beginn jeder Einheit wurde ein/e ExpertIn eingeladen, um einen Überblick über seine/ ihre jeweiligen Forschungen zu geben. Danach folgten ein bis zwei Vorträge der DissterantInnen, welche thematisch an den ersteren anknüpften. Daraus ergab sich die Möglichkeit, anstehende Fragen, methodisches Vorgehen oder auch theoretische Fundamente erneut zu kritisieren und gezielter zu überarbeiten.

Dieses Format ist dazu geeignet, die eigenen Vorannahmen erneut zu überprüfen und einem breiten Publikum vorzustellen. Die Diskussionen wurden moderiert und vor allem die eingeladenen wissenschaftlichen ExpertInnen standen mit Ratschlägen und Kritikpunkten bereit. Meist wurde auch danach die Möglichkeit für ein gemeinsames Abendessen angeboten, wo sich erneut diskussionsträchtige und gesprächige Runden ergaben. Die Kopplung von formellem Vortrag, wissenschaftlicher Diskussion und anschließendem informellen Austausch evozierte einen intensiven Austausch, der die NachwuchswissenschaftlerInnen mit ExpertInnen in Verbindung brachte.

Details zum Forschungskolloquium befinden sich **hier**.

Review: Univ.-Prof. DDr. h.c. Manfred Prenzel, am 25.06.2018 „PISA, TIMSS & Co. und die Folgen: Wie können wir mit Ergebnissen der internationalen Bildungsforschung in der LehrerInnenbildung arbeiten?“

Von Marie-Christine Watzke

Im Juni fand ein geöffnetes Forschungskolloquium statt, innerhalb dessen der internationale Bildungsforscher, Univ.-Prof. Manfred Prenzel, der derzeit in Wien eine Professur zur Bildungsforschung innehat und das Zentrum für LehrerInnenbildung an der Universität Wien leitet, Möglichkeiten zum Umgang mit den Ergebnissen von internationalen SchülerInnenleistungsvergleichsstudien in der LehrerInnenbildung aufzeigte.

Vor allem in Bezug auf Bildungs-Monitoring, Benchmarking und kritisches Feedback für nationale Bildungssysteme sieht Professor Prenzel den Mehrwert von internationalen Studien. Ebenfalls hob er die Bedeutung der komplexen und elaborierten Methoden in Zusammenhang mit theoretischen Grundlagenreflexionen (zu Literacy, Grundbildung und Kontextwissen) der Erhebungen hervor.

Es wurden zudem die Möglichkeiten der Leistungssteigerung bei Reduktion der breiten Streuung thematisiert. Dieses Ziel, so Prenzel, könnte eine Qualitätssteigerung im Bildungswesen bewirken. Nicht zuletzt stand die Herausforderung einer Akademisierung und Professionalisierung von Lehrpersonen im Zentrum des Vortrags.

Während der Diskussion ergab sich die Conclusio, dass vor allem die einzelnen Schulen einen Zugang zu den Daten der Studien finden sollten, um sie für konzentrierte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Lehrpersonen nutzen zu können. Außerdem plädierte Herr Prenzel für intensiven interdisziplinären Austausch, und zwar vor allem zwischen den Fachwissenschaften, den Fachdidaktiken und der Bildungsforschung. Dies könnte eine Qualitätssteigerung in der LehrerInnenbildung bewirken, und sei vor allem eine aktuelle Agenda in der Hochschulpolitik und -bildung.

Wir danken auf diesem Wege für einen spannenden Austausch und einige Einsichten in den Umgang mit den großen Leistungsvergleichsstudien, deren Ergebnisse interpretativ für die Weiterentwicklung der LehrerInnenbildung genutzt werden können. Zudem sei auf die gegenwärtige Tendenz und Etablierung der sogenannten Schools of Education hingewiesen, die genau diesen Versuch unternehmen, Trans- und Interdisziplinarität zu fordern und zu fördern, wobei dies eine stete Gradwanderung zwischen Theorie und Praxis, Wissen und Können ebenso wie zwischen Fach und Didaktik, also Wissensgenerierung und Wissensvermittlung, darstellt.

Laufendes Projekt: SMILE

Von Burkhard Gniewosz

Die SMILE-Studie untersucht Studierendenmerkmale im Lehramtsstudium an der School of Education der Paris Lodron Universität Salzburg und der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig. Das langfristige Ziel dieser Studie ist es, die Entwicklung von wesentlichen Charakteristika der Studierenden über das Studium hinweg zu untersuchen, um diese Erkenntnisse in die Weiterentwicklung des Studienangebotes und der Betreuung während des Studiums einfließen zu lassen.

Die Studie beginnt mit einer Eingangsbefragung unserer Lehramtsstudierenden bereits im ersten Semester. Hier interessieren uns die Motive, weshalb die Studierenden das Lehramtsstudium aufgenommen haben und wie zufrieden sie in den ersten Wochen des Studiums mit ihrer Studienwahl sind. Zudem werden die Studierenden dazu befragt, wie sie die Startphase und die Lernbedingungen des Studiums ganz allgemein einschätzen, und was ihre ersten Erwartungen sind, mit konkreten Unterrichtssituation später umzugehen. Diese Angaben geben uns ein Abbild der Ausgangslage unserer Studierenden. Es ist geplant, die Studierenden am Ende des Bachelorstudiums und im Masterstudium wiederholt zu befragen. Damit würde sich eine Veränderung in den Erwartungen, in den Motiven, aber sicherlich auch im Umgang mit Unterrichtssituation zeigen lassen. Sollte sich für viele oder auch nur für einen Teil unserer Studierenden eine negative Entwicklung darstellen, wäre dieser Befund der Ausgangspunkt, die Studienbedingungen und die Betreuungslagen zu verbessern. Langfristig gedacht, wäre es optimal zu analysieren, wie unseren Studierenden der Übergang in die Arbeitswelt gelingt.

Veranstaltungshinweise

DissertantInnen-Seminar & Forschungskolloquium

Im *Wintersemester 2018/2019* werden sowohl ein DissertantInnen-Seminar als auch ein Forschungskolloquium angeboten. Für nähere Informationen siehe a*b Mitte August 2018* **PlusOnline**.

Winter School 2019

Von 06. bis 08. Februar 2019 findet die *Trilaterale Winter School* an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen statt. Details befinden sich **hier**.

UNIVERSITÄT SALZBURG
SCHOOL OF EDUCATION

NEWSLETTER Juli 2018

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Paris Lodron Universität Salzburg, School of Education
Erzabt-Klotz-Straße 1, 5020 Salzburg
office.soe@sbg.ac.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Ulrike Greiner, Burkhard Gniewosz
& Marie-Christine Watzke

Redaktion:
Mag.ª Marie-Christine Watzke

Layout:
Mag. Till Mayrhofer

Fotonachweise:
Foto Scheinast
Marie-Christine Watzke
Ulrike Greiner
Burkhard Gniewosz
Michaela Katstaller
Melanie Affenzeller
Franz Unterholzner
Tuulia Ortner